

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 19 (1993)
Heft: 1

Artikel: Nackt
Autor: Bächtold, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nAcKT



Niklaus Manuel, *Das Urteil des Paris*

Müssen Frauen nackt sein, um ins Museum zu kommen? Diese provokative Frage stellten die New Yorker Kunstaktivistinnen "The Guerilla Girls" an das Metropolitan Museum - stellvertretend für alle grossen Kunstmuseen der Welt. Wir haben sie an die Sammlung des Kunstmuseums in Basel gestellt und konstatieren auch hier: Weniger als 5% der KünstlerInnen sind Frauen, aber 85% aller Akte sind weiblich.

VON EVA BÄCHTOLD

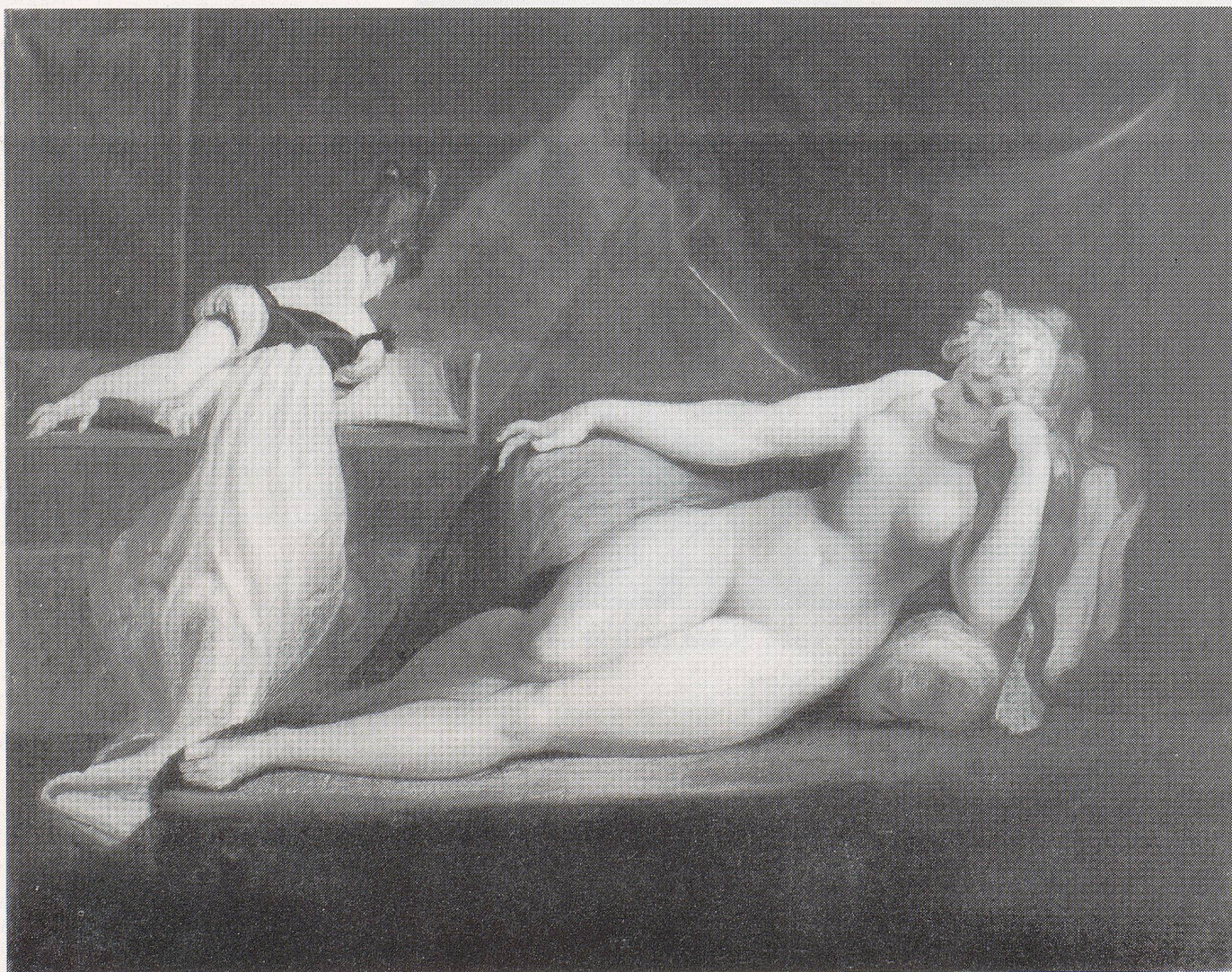
Nach drei Sommern mit historischen Stadtrundgängen zur Frauen- und Geschlechtergeschichte in Baselstadt und Baselland hat eine Gruppe von Kunsthistorikerinnen einen Museumsrundgang konzipiert. Wir nehmen dabei ausgewählte Aktgemälde im Kunstmuseum Basel vom 16. bis zum 20. Jahrhundert kritisch unter die Lupe und möchten damit den Blick für die Kategorie "Geschlecht" – im konkreten wie im übertragenen Sinn – in der bildenden Kunst schärfen.

Auch in der bildenden Kunst gilt bis heute der männliche Blick als Norm. Beim Betrachten und Darstellen des entblößten weiblichen Körpers wird er in seiner Einseitigkeit am deutlichsten fassbar.

Da Nacktheit in der abendländisch-christlichen Kultur zu allen Zeiten – allerdings unterschiedlich stark – mit Tabus belegt war, lässt sie sich auch nicht ohne weiteres darstellen. Der nackte menschliche Körper wird in den Bildern idealisiert und in mythologische oder biblische Geschichten verpackt. Von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert steht das Aktzeichnen (das Wort *actus* bedeutet die Stellung oder Bewegung, welche das nackte Modell einnimmt) im Zentrum der künstlerischen Ausbildung und dient in erster Linie dem Studium des Körpers und seinen Bewegungsabläufen. Mass aller Dinge ist dabei seit der Antike der männliche Körper. So dienen in der Renaissance männliche Modelle als Vorlagen auch

für Frauendarstellungen. Dieses Blatt wendet sich erst im Laufe des 17. Jahrhunderts, und bis zum Ende des 18. Jahrhundert ist der männliche Akt weitgehend verschwunden. Die aktiven, sportlichen, heroischen Muskelmänner Michelangelos wurden abgelöst von passiv hingelagerten, fülligen Barockfrauen, auf denen der (männliche) Blick wie in einer Landschaft umherspazieren kann. Weibliche Modelle hielten Einzug in die privaten Ateliers und mussten den Künstlern oft auch sexuell verfügbar sein.

Unser chronologisch aufgebauter Rundgang will keinen vollständigen Abriss der Aktmalerei geben. Er wirft Fragen auf, die in der Diskussion mit



Johann Heinrich Füssli, Nacktes Mädchen, einer Klavierspielerin zuhörend



Eduard Degas, La tasse de chocolat

INFORMATIONEN

Eine weitere Führung durch die Oeffentliche Kunstsammlung Basel findet am 23. März um 18.15 Uhr statt. Anmeldung und Information beim Verein Frauenstadtrundgang, Postfach 165, 4013 Basel, Tel. 061/261 99 33 (Mo-Mi 10-12, 14-16 Uhr)

den RundgangsteilnehmerInnen zu spannenden Kontroversen führen.

Eine Aktdarstellung in mythologischem Gewand ist das Paris-Urteil von Niklaus Manuel Deutsch (um 1520). Drei Göttinnen, nackt, halb nackt und bekleidet, müssen vor den gestrengen Augen des Schönheitsrichters Paris und dem männlichen Betrachter bestehen. Welche Möglichkeiten bieten sich den Betrachterinnen vor diesem Bild? Wir können in die Rolle des beurteilenden Paris schlüpfen und uns an der erotisch stimulierenden Nacktheit erfreuen. Oder wir geben die distanzierte, voyeuristische Betrachterposition auf und identifizieren uns mit einer der Göttinnen. Sollen wir uns mit der nackten Minerva schämen, mit Juno uns hinter einer biedereren Bernertracht mit Haube verbergen oder mit Venus einen Schritt auf Paris zugehen und ihm verführerisch zulächeln? Es bleibt ein Unbehagen, denn unsere Bewegungsfreiheit ist sehr eingeschränkt, und der kritische Männerblick ruht unerbittlich auf unserer Blöße. Dann doch lieber wieder hinaus aus dem Bild und hinein in die Rolle der privilegierten Betrachterin.

Heinrich Füssli "Ruhende Frau mit Klavierspielerin" (um 1800) wird uns auf rotsamtem Sofa liegend wie auf dem Serviertablett offeriert. Ihr Geschlecht liegt exakt in der Bildmitte und ihre Brüste sind – entgegen jeglicher anatomischer Richtigkeit – steil aufgerichtet. Die extreme Künstlichkeit dieser Frau wird durch kaltes Licht und marmorne Glätte ihrer Haut noch gesteigert. Die bekleidete Klavierspielerin bleibt trotz exaltiertem Klavierspiel im Hintergrund.

Füssli's Bild widerspiegelt ein bekanntes männliches Konzept von Weiblichkeit, gemäss welchem sich die Frauen in zwei sich ausschliessende Kategorien einteilen lassen: die verführerisch-sinnliche Frau, die für die Sexualität des Mannes zuständig ist, und die intellektuell-kultivierte (Ehe-)Frau mit der man sich auch in der Gesellschaft blicken lassen darf.

Diese für die christlich-abendländische Kultur bezeichnende Zweiteilung beginnt in der Kunst mit Darstellungen der "Ursünderin" Eva als Gegenpol zur reinen, keuschen (avE) Maria und zieht sich in zahllosen Darstellungen hin bis zu den Frauenbildern von Klimt.

Die nackte Frau auf dem Bild von Edgar Degas (um 1910) glaubt sich unbeobachtet. Beim Verlassen der Badewanne hievt sie ihr rechtes Bein mit Hilfe der rechten Hand über den Wannrand und kehrt uns dabei ihren Hintern zu. Der Eindruck dieser (gestellten) "Momentaufnahme" bleibt ambivalent und

zweideutig: Dringt unser voyeuristischer Blick ins Zimmer einer bürgerlichen Frau oder einer Prostituierten? Degas war einer der ersten Maler, der seine Akte nicht mehr in mythologische oder biblische Geschichten einkleidete, sondern sein sexuelles Interesse unverhohlen zeigte. Der Titel des Bildes ("La tasse de chocolat") und die Gleichsetzung des Frauenkörpers mit dem gepolsterten Fauteuil degradieren die Frau zur Ware, zum Genussmittel.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts sind Frauen als Modelle auch an den öffentlichen Kunstschulen zugelassen. Als Schülerinnen wurden sie bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts aus den Akademien ferngehalten.

Paula Modersohn-Becker erhielt ihre erste Ausbildung an einer privaten Kunstschule in Berlin, die von und für Frauen gegründet wurde. Ihr Selbstbildnis von 1906 ist in mehrfacher Weise revolutionär. Die Malerin porträtiert sich selbst als Halbakt. Der Blick in den Spiegel und die Auseinandersetzung mit dem Spiegelbild auf der Leinwand dienen in erster Linie dem Erforschen der eigenen Person. Nacktheit interessiert hier nicht als erotischer Reiz, sondern als Blosslegen der Psyche. Die Malerin tastet sich schrittweise an ihre Körperlichkeit heran und sucht nach einer eigenen Identität als Frau und Künstlerin. Diese Aktdarstellung der jungverstorbenen Paula Modersohn-Becker steht in dieser Zeit isoliert da. Erst seit den Sechzigerjahren wird der eigene Körper von vielen Künstlerinnen in den Werkprozess einbezogen.

Die Führungen im Kunstmuseum stossen auf so grosses Interesse, dass sie immer in Kürze ausgebucht sind. Ein Hinweis darauf, dass der "andere Blick" auf Kunst einem grossen Bedürfnis entspricht.



EVA BÄCHTOLD

Geboren 1961,
Kunsthistorikerin,
Koordinatorin des
Frauenstadtrundgangs Basel.

Less than 5% of the artists in the Modern Art Sections are women, but 85% of the nudes are female.